

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ercheint: Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pfennig. Bezugspr. monatl. 90 Pf. u. 10 Pf. Bringerl. Postfach 1068 67 Frankfurt a. M.

Nummer 62

Dienstag, den 30. September 1924.

Jahrgang 1924

Tages-Übersicht.

* Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Dr. Jarres, der gegenwärtige Vizekanzler und Reichsinnenminister bereit sei, von seinem Amte zurückzutreten und einem deutschnationalen Reichsinnenminister Platz zu machen.

* Vom 2. bis 8. Oktober findet in Berlin der 10. internationale Verband der Friedensgesellschaften einberufene 23. Weltfriedenskongreß statt.

* Wie wir erfahren, wird der Reichsparteitag des Zentrums vom 25. bis 27. Oktober in Frankfurt a. M. stattfinden, nicht, wie ursprünglich gemeldet wurde, in Fulda.

* In gutunterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet über die Nachfolge von Lord D'Abernon, des englischen Vizekonsuls in Berlin, daß die meiste Aussicht der derzeitige britische Vizekonsul in Madrid, Rumbold, haben soll.

* Die Preise für Nahrungsmittel werden von den Zentren vom 1. Oktober an um durchschnittlich zehn Prozent herabgesetzt.

* „Daily Telegraph“ meldet, daß die englische Regierung die Unterbrechung der deutsch-englischen handelspolitischen Verträge dazu benutzen will, nach den Wünschen der englischen Industrie den Vertragentwurf zu lassen.

* Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet seinem Blatt, daß die Beamten und Organisationen, die die Ausführung des Dawesplanes zu überwinden haben, die lokale Mitarbeit der deutschen Behörden hervorheben.

* Das für Brüsseler Finanzkreise ziemlich maßgebende Blatt „Cote Libre“ meldet, daß nunmehr auch die belgische Regierung eine 20prozentige Reparationsabgabe auf die eingeführten deutschen Waren zu erheben beabsichtigt.

* Albanische Banden überschritten die serbische Grenze nördlich Skutari, überfielen montenegrinische Dörfer in der Gegend von Raffajewitz und führten nach verschiedenen Zusammenstößen mit der Bevölkerung zwei Frauen als Gefangene fort.

* Die Konferenz von 300 Bevollmächtigten aller in Indien bestehenden religiösen Gemeinschaften begann in Delhi die Verhandlungen über die Mittel, durch die die heftigen Reibungen zwischen den Mohammedanern und Hindus beseitigt werden können.

Wirtschafts-Rückblick.

(Von unserem sachmännischen Mitarbeiter.)

Neue Hoffnungen und Pläne. — Deutschlands Konkurrenzfähigkeit. — Der handelspolitische Weg ins Freie.

Stehen wir vor einer Konsolidierung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse? Der Reichswirtschaftsminister hat kürzlich die jetzige Lage der deutschen Wirtschaft mit einem Schiffsvergleich, daß die schwimmende See mit einem Schiff verglichen, der sich ebenso gegen einen toten roten Optimismus wie gegen einen matten, nachdenklichen Pessimismus wendet, erscheint durchaus zuversichtlich. Man ist überall dabei, Schwierigkeiten zu überwinden. Die führenden Kreise des Wirtschaftslebens erkennen, daß der Dawes-Plan mit seiner Notwendigkeit, pro Jahr 2500 Millionen Goldmark an Reparationslasten aufzubringen, die Anstrengungen eines neuen Wirtschaftssystems erfordert. Die Anstrengungen, die uns im ersten Jahre gegeben ist, muß zur Gewöhnung aller unserer Wirtschaft ausgenutzt werden. Mehrproduktion, Verbessigung und Vereinfachung der Produktion, Angleichung der deutschen Preisverhältnisse an die Verhältnisse des Weltmarktes, Wiederherstellung der Rentabilität der Industrie und Ausweitung aller künftigen Gewinne und Geschäftsmethoden zur Inflationszeit — das sind etwa die Hauptpunkte dieses neuen Wirtschaftssystems.

Zahlreich sind die Schwierigkeiten, die sich der Wiederherstellung der deutschen Konkurrenzfähigkeit entgegenstellen. Die deutsche Industrie, die sich während der Inflationszeit vielfach noch härter ausgedehnt hatte, als in der Kriegszeit, ohne doch dadurch in allen Fällen die technische Leistungsfähigkeit der Auslandsindustrie zu erreichen, hat dadurch ein Kapital zu vergraben, das in tristem Gegensatz zu den jetzigen Produktionsmöglichkeiten steht. Wenn jetzt die Auslandsindustrie nach Deutschland rückt, werden (schon jetzt soll England nach Deutschland rund 1 Milliarde Goldmark auszuweisen haben), so werden die hohen Zinsen auf die

großen Kapitalien nur dann erträglich sein, wenn die Produktionsbasis stark erweitert wird. Wir müssen in Varem zahlen. Fragt sich nur, ob der Weltmarkt große Mengen deutscher Waren und Fabrikate aufzunehmen können und aufnehmen wollen. Die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen sind deshalb für das Schicksal Deutschlands vielleicht noch wichtiger als die Verhandlungen über den Dawes-Plan. Wird uns der Weg ins Freie gesperrt, so können wir nicht exportieren und nicht zahlen. Ein internationaler Warenaustausch ist für Deutschland nur denkbar, wenn wir wieder die handelspolitische Selbstbestimmung erhalten und wenn die Forderung der übrigen Handelsstaaten soweit herabgesetzt werden, daß sie nicht als Abwehrzölle gegen die deutschen Waren wirken. In England regt sich Furcht vor der deutschen Wirtschaftskonturrenz, wobei man sich übergeordnetem muß, daß während des Krieges die Ueberseeländer, insbesondere die englischen Kolonien, auf vielen Gebieten eigene Industrien errichteten. Immerhin scheinen in England die Strömungen zu überwiegen, die von einem Wiedereintritt Deutschlands in die Weltwirtschaft eine Belebung des Welthandels und damit auch des englischen Welthandels erhoffen. Noch größer ist in dieser Richtung hin der Optimismus in Amerika. Amerikanische Wirtschaftsführer glauben sogar an einen gewaltigen Aufschwung des europäischen Handels nach Wiederherstellung der europäischen Finanzen und der gegenseitigen Handelsbeziehungen der europäischen Völker. Frankreich hat ein starkes Interesse an einem Handelsvertrage mit Deutschland, es sucht aber durch allerhand Mittel, so durch die Einführung einer Reparationsabgabe von 26 Prozent vom Wert auf die deutsche Einfuhr, von Vergünstigungen abzuweichen.

Die Regierung hat durch Kreditverleihen seitens der Reichsbank, durch billigere Kohlen und Frachten im Sinne einer Produktionsverbesserung und eines Preisabbaues gewirkt. Trotzdem steigt der Großhandelsindex, allerdings nur in demselben Umfange wie im Auslande. Die Regierung wird aber auf diesem Wege durch weitgehende Steuerermäßigungen fortgeschritten müssen. Andererseits wird Industrie und Landwirtschaft zur Erreichung günstiger Handelsverträge sich Mühe in Schutzgölkensin aufbringen müssen. Nur dann werden wir den Weg ins Freie, den Weg in die Weltwirtschaft hinein finden. Die Steigerung der Ausfuhr im August, die Zunahme von Auslandsaufträgen als Folge der Preisabbaupolitik und die leichte Geschäftsbelebung in einzelnen Industrien dürfen als ein günstiges Omen gelten.

Neue Personalverordnung bei der Reichsbahn

Berlin, 27. Sept. In Ausführung der Bestimmungen des Reichsbahngesetzes hat die Deutsche Reichsbahn einen Entwurf einer neuen Personalverordnung fertiggestellt. Am 25. September wurde dieser Entwurf der Personalvertretung und den Spitzenorganisationen zur Kenntnis gebracht. Dieser Entwurf ist nach Auffassung der Eisenbahnorganisationen untragbar. Er enthält z. B. die Bestimmung, daß Beamte mit 14tägiger Kündigung entlassen werden können. Die Eisenbahnorganisationen haben daher eine gemeinsame Eingabe an den Verwaltungsrat gerichtet und verlangt, daß über diese Personalordnung mit den Organisationen verhandelt werden soll.

Das deutsche Memorandum.

Berlin, 27. Sept. Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß das deutsche Memorandum zur Klärung der Voraussetzungen und Wünsche für den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund gestern an die 10 im Völkerverbund vertretenen Mächte abgegeben ist. Der Inhalt des Memorandums wird zunächst nicht veröffentlicht werden.

Die Regierungsumbildung.

Berlin, 27. Sept. Die deutschnationalen Korrespondenz schreibt u. a. zur politischen Lage: Der auf Beschluß des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei erfolgte Schritt der Reichsregierung gibt, wie mit Verbedigung festgelegt werden kann, die Hoffnung auf ein Fortschreiten der politischen Entwicklung im staatsbürgerlichen Sinne. Auch die Mitteilung, daß der Reichsfanzler seinerseits die Initiative zur weiteren Entwicklung ergreifen wird, zeigt uns, daß ernstlich an die Heranziehung der 6 Millionen deutschnationaler Wähler zur deutschen Volksgemeinschaft gedacht wird. Es wird nur darauf ankommen, welche Entschlüsse die deutschnationalen Reichstagsfraktion und Parteivertrichtung am 29. und 30. September fassen wird.

Die Arbeit Dr. Schachts in London.

Berlin, 27. Sept. Wie wir erfahren, hat der augenblicklich in London weilende Reichsbankpräsident Dr. Schacht bisher lediglich Vorbesprechungen in der Anleihefrage geführt. Die deutsche Anleihe-Delegation, mit der die endgültigen Vereinbarungen getroffen werden sollen, wird sich in der kommenden Woche nach London begeben. Wie verlautet, beabsichtigt auch Reichsfinanzminister Dr. Lütke nach London zu reisen.

Der Abbau der Regie.

Uebergabe der Bahnhöfe in Witten.

Mainz, 27. Sept. Nach einer Meldung des „Echo du Rhin“ werden als Ergebnis der Verhandlungen, die zwischen der französisch-belgischen Eisenbahngesellschaft und den Vertretern der deutschen Reichsbahn hier Ratgejunden haben, die Bahnhöfe Witten-Ost und Witten-West sowie die Hauptwerkstätte in Witten und das gesamte Eisenbahngelände des Ruhrtales von Vorhalle bis Essen dem Organisationskomitee übergeben werden. Das Organisationskomitee wird diese Eisenbahnanlagen etwa zehn Tage verwalten, um ihre definitive Uebergabe an die Reichsbahngesellschaft vorzubereiten. Der Termin der Uebergabe der genannten Strecken durch die Regie ist noch nicht genau festgelegt.

Nach der Heimkehr des Zeppelin.

Friedrichshafen, 27. Sept. Die von der ganzen Welt mit großer Spannung erwartete Probefahrt hat vollauf bestanden. Sie bedeutet einen vollen Erfolg sowohl für die Zeppelinwerft als auch für ihre wichtigste Mitarbeiterin, die Maybach-Motorengeellschaft. Das Schiff hat die Erwartungen durchaus erfüllt. In 32½ Stunden hat es eine Strecke von etwa 3780 Kilometern zurückgelegt, ohne daß ein Verfall der gewaltigen und komplizierten Maschinerie vorgekommen wäre. Besonders haben sich die Motoren gut bewährt, aber auch sonst hat das Luftschiff den außerordentlich hoch gespannten Anforderungen vollauf genügt, mit 73 Personen an Bord, mit vollen Wasser- und Benzinlasten. Die gewaltigen Temperaturunterschiede — die mittlere Tagestemperatur am Donnerstag betrug 14 Grad, während auf der Nachtfahrt 0 Grad Wärme gemessen wurden — hat es glatt überstanden. Die zurückgelegten 3780 Kilometer verteilten sich auf 2160 Kilometer Landweg, 300 Kilometer Schienenfahrt und 1300 Kilometer Flug während der nächtlichen Seefahrt. Das Schiff hat also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 117 bis 120 Kilometer in der Stunde erreicht, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß der wissenschaftlichen Messungen wegen während der nächtlichen Seefahrt die Geschwindigkeit auf 100 bis 110 Kilometer herabgebrückt worden ist. Ferner ist zu berücksichtigen, daß auf der ganzen Fahrt nur einige Male die Motoren auf volle Kraft geschaltet worden sind. Man kann wohl sagen, daß das Luftschiff mit voller Kraft seiner fünf Motoren eine Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometer erreicht, bei schwachem Rückenwind wurden sogar Geschwindigkeiten bis 180 Kilometer erzielt. Nach dieser hervorragenden verlaufenen Probe darf man der Ueberzeugung sein, daß Dr. Eckener guten Grund hat, als er bereits nach der ersten Probefahrt in Friedrichshafen äußerte: Wir hoffen, bei günstigem Wetter den Ozean in 30 Stunden zu überqueren. Z. A. 3 wird in den nächsten Tagen die wohlverdiente Ruhepause erhalten. Das ganze Schiff soll eingehend nachgesehen werden, obwohl, wie nochmals betont werden muß, sich die Motoren und auch sonst die ganze Maschinerie in tadelloser Ordnung befinden. Von der Wetterlage allein wird es abhängen, wann der Luftkrieger zu seinem Ozeanflug aufsteigen wird.

Die Amerikafahrt des Z. R. III

über das besetzte Gebiet?

Wien, 27. Sept. Der Zeitpunkt der Ueberfahrt des Zeppelin-Luftschiffes nach Amerika steht noch nicht fest. Dagegen scheint als wahrscheinlicher Reise- und die südliche Route gewählt zu werden, da sie in dieser Jahreszeit die günstigeren Witterungsverhältnisse aufweist. Diese Route müßte über Belgien und das nördliche Frankreich führen. In diesem Falle wäre der gegebene Weg über das besetzte Gebiet. Die entsprechenden diplomatischen Schritte wurden in dieser Angelegenheit von amerikanischer Seite bereits getan, so daß sich keine Schwierigkeiten ergeben werden. Sollte der Weg über Belgien genommen werden, so dürften u. a. folgende Städte in den besetzten Gebieten berührt werden: Namur, Lüttich, Brüssel, Antwerpen, Breda, Rotterdam.

Koblenz, Köln, Aachen. Man rechnet in den besetzten Gebieten um so mehr mit diesem Weg, als die Amerikaner der Bevölkerung der feineren Zeit von den Amerikanern besetzten Zone, mit der sie in einem durchaus erträglichen Verhältnis standen, einen Gruß von dem gigantischen Wert deutscher Technik nicht vorenthalten werden. Auch Dr. G. G. G. wird sicherlich dem Wunsch der Bevölkerung der besetzten Gebiete um so eher Rechnung tragen, als er weiß, welche Begeisterung in den Rheinländern dem Wert des Grafen Zeppelin von Anfang an entgegengebracht wurde.

Die Verwendung des Luftschiffes in Amerika.

London, 27. Sept. Nach Meldungen aus New-York hat das amerikanische Marine-Departement für die künftige Verwendung des Zeppelin-Luftschiffes bisher noch keine Bestimmung getroffen. Wie es heißt, wird der Luftkrieger zur Ausbildung von Luftschiffpersonal verwendet werden. Auch soll versucht werden, ihn für Verkehrszwecke nutzbar zu machen.

Vollwirtschaft.

* **Gründen zur Vorlegung der Goldbilanz.** In teilweiser Abänderung der bisherigen Vorschriften ist eine neue Verordnung des Reichsfinanzministers erschienen, durch die die Fristen wieder abgeändert werden. Es gilt nunmehr folgendes: 1. Personalfirmen haben die Goldmarkbilanz bis zum 30. September einzulegen. Die Bestimmungen über die Vorlage der Bilanz an die Haupt- bzw. Gesellschafterversammlung kommt für diese Firmen nicht in Betracht. 2. Firmen in Gesellschaftsform, also Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Gesellschaften m. b. H.: a) soweit das Geschäftsjahr das Kalenderjahr ist, laufen nunmehr beide Fristen, sowohl die für die Einreichung an das Finanzamt, wie auch die für die Vorlage an die Haupt- bzw. Gesellschafterversammlung bis zum 30. November; b) soweit das Geschäftsjahr nicht das Kalenderjahr ist, ist die Goldmarkbilanz u. v. beim Finanzamt bis zum 30. 9. einzulegen und der Haupt- bzw. Gesellschafterversammlung innerhalb der ersten sechs Monate des neuen Geschäftsjahres vorzulegen.

* **Die Zulassung von Kleinaktien.** Die Vorstandsorgane hatten in ihrer letzten Sitzung eine Eingabe an die Reichsregierung beschlossen, die die Behandlung der Zulassung von Kleinaktien von 20 M. und 50 M. und dem Mehrfachen davon bis zum Nennbetrage von 250 Mark fordert. Wie von ausländischer Seite verlautet, sind im Schoße der Reichsregierung diese Fragen bereits vor der Eingabe der Vorstandsorgane behandelt worden. Die in Frage kommenden Ministerien prüfen augenblicklich die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahmen nach verschiedenen Gesichtspunkten. Die Hauptfrage ist, ob börsenrechtlich ein derartiges Vorgehen möglich ist, ob sich der Umstellungsprozeß hierdurch beschleunigen läßt, und ob nicht etwa durch derartige Beschlüsse eine neue Schwächung der Kleinaktionäre eintritt. Endgültige Beschlüsse sind noch nicht gefaßt, sie sind aber in nächster Zeit zu erwarten.

Zur Geschichte der Stadt Hochheim a. M.

Bewahrschule.

(Fortsetzung.)

—i. Man baute zunächst das Haus einstöckig, sah aber in seiner ganzen Anlage die Aussehen eines zweiten Stockwerkes vor. Sonntag, den 29. April 1900, fand in Gegenwart des damaligen Herrn Landrates Graf von Schlieffen die feierliche Einweihung der Anstalt statt.

Nach dem Hochamte bewegte sich eine große Anzahl von Bewohnern Hochheims unter Führung ihres Pfarrers und des Herrn Landrats zu der Schule. Herr Defan Pfarrer Knapp hielt die Weiherede, in der er auf den Nutzen der neuen Gründung hinwies und die Eltern ermunterte, ihre Kinder gerne derselben in Bewahrung zu geben. Auch gab er seiner Freude dahin Ausdruck, daß das Haus gleichzeitig als „Vereinshaus“

gedacht sei, in dem der „Jünglings-“ und „Jungfrauen-Verein“, die kurz vorher gegründet worden waren, ein Heim fanden.

Der Herr Landrat beglückwünschte die Stadt zu der neuen Anstalt und wünschte derselben eine segensvolle Entwicklung.

Am 1. Mai 1900 wurde die Bewahrschule mit 140 Kindern eröffnet. Die Leitung derselben übernahmen die Schwestern, zunächst Schwester Jolanda. Da ihr aber wegen der großen Kinderzahl die Arbeit zu schwer war, wurde sie am 21. Mai 1900 durch Schwester Fabiana abgelöst, die bis zu ihrem Tode 1914 die kleine Welt von Hochheim in treuer Obhut hielt. Zugleich leitete sie mit Eifer und Liebe den Marienverein.

Nach dem Heimgange von Schwester Fabiana 1914 wurde Schwester Edmundina Leiterin der Bewahrschule, in deren bewährten Händen dieses Amt gegenwärtig noch liegt, und der auch wie ihrer Vorgängerin die Leitung des Jungfrauenvereins übertragen ist.

Am 3. Oktober 1900 beehrte der Herr Oberpräsident von Cassel in Begleitung von Dekan Knapp und Geh. Sanitätsrat Dr. Santius Krankenhaus und Bewahrschule mit seinem Besuche und sprach sich in anerkennendster Weise über beide Anstalten aus.

Werfen wir heute einen Blick auf die Verbindung von Bewahrschule und Vereinshaus in einem Räume, so kommen wir zur Überzeugung, daß diese Idee verfehlt war. Beide Zwecke lassen sich räumlich nicht vereinigen, ohne daß Unannehmlichkeiten und Reibungen entstehen. Es wäre besser gewesen, das Haus gleich zweistöckig auszubauen und den unteren Stock für die Bewahrschule und den oberen für die Jugendvereine zu bestimmen. Die Mehrkosten wären damals leicht aufgebracht worden, jetzt aber ist ein Ausbau im Hinblick auf die Mittel schon schwieriger. Dann hätte auch der untere Saal nicht die räumliche Ausdehnung zu haben brauchen, die er jetzt hat, was im Winter unangenehm empfunden wird. Auch würde das Haus in seiner äußeren Form einen schöneren Eindruck machen.

Doch hoffen wir, daß in der Zukunft sich die Möglichkeit bietet, das Gebäude vollständig auszubauen, oder daß die Jugendvereine in der Lage sind, ein eigenes Vereinshaus zu erwerben, wodurch der gegenwärtige Zustand mit seinen Unzulänglichkeiten beseitigt wird.

Mit dieser Ausstellung soll jedoch keineswegs das Verdienst der früheren Leistung herabgemindert werden. Krankenhaus und Bewahrschule (Vereinshaus) repräsentieren einen Wert von über 100000 M., welche Summe in verhältnismäßig kurzer Zeit durch Gaben der Liebe und Wohltätigkeit aufgebracht wurde. In unseren Tagen wäre eine solche Leistung nicht mehr möglich. Es ist dies ein Zeichen des dahier noch herrschenden hohen Wohltätigkeitsfinances, der seinen tiefsten Grund in der religiösen Überzeugung hat.

Damit haben wir ein ziemlich ausführliches Bild der Geschichte des hiesigen Krankenhauses, seiner Tochteranstalt der Bewahrschule und der Schwesterstation gegeben. Wir haben gesehen, daß diese Gründungen der christlichen Nächstenliebe aus bescheidenen Anfängen zu stattlichem Ausbau sich entwickelten, sodaß sie jetzt hohen Aufgaben gerecht werden und zum Segen unserer Stadt wirken. Möge ihnen daher auch eine glückliche Zukunft beschieden sein.

Gehen wir nun über zu einer Anstalt, die ebenfalls im Dienste der christlichen Caritas wirkt und auch räumlich in der Nähe des Krankenhauses steht, nämlich zum Antoniushaus.

(Fortsetzung folgt.)

Notales.

Hochheim a. M., den 30. September 1924.

Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma Blumenthal Wiesbaden bei.

Zur genaueren Beachtung. Alle Manuskripte für den „Neuen Hochheimer Stadtanzeiger“ müssen jeweils spätestens bis Montags und Donnerstags abends in der

Geschäftsstelle Rostenerstraße 25, abgeliefert sein. Nur ausnahmsweise, in dringenden nicht vorherzusehenden Fällen, kann auch noch spätere Abnahme erfolgen, doch ist dies immer mit besonderen Ankosten verknüpft und es kann nicht dafür garantiert werden, daß die Aufnahme noch in der bereits im Druck befindlichen Nummer erfolgt. Wir bitten wiederholt, Vorstehendes genau zu beachten, weil sonst eine geordnete Herausgabe des Blattes nicht möglich ist.

Der Verlag.

Stadtverordnetenversammlung am 24. September 1924.
Anfang 7.15 Uhr. Anwesend sind die Herren Beigeordneter Siegfried, Treber und Seiler von der Magistrat und die Herren Stadtverordnetenvorsitzende Hirschmann, Hummel, Peter Enders, Munt, Sad, Eder, Engerer, Schaurer, Münch, Kleinmann, Krämer, Belter, Bachem, Wenzel und Herpel von den Stadtverordneten.

Punkt 1. Bekanntmachung eines Vermächtnisses der Stadt und Beschlussfassung über die Annahme.

Es wird ein Testament der Frau Anna Westenberg geb. Messerschmitt, vom 25. Juli 1921 vorgelesen. Sie vermacht darin der Stadt 4000 Mark unter der Bedingung, daß 80 Mark von den Zinsen zur Erhaltung ihres Grabes und des ihres Mannes verwendet werden. Magistratsbeschluss: Betrag wird dankbar angenommen. Die Magistratsmitglieder waren der Ansicht, es seien Goldmark. Zu der Umrechnung nach dem damaligen Dollarkurs ergeben sich 233 Goldmark.

Enders hält die Summe für zu geringfügig um für auf Verpflichtungen einzulassen.

Die Annahme wird einstimmig abgelehnt.

Punkt 2. Neuauflage der Gewerbesteuer.

Einige Gewerbetreibende sind an den Magistrat herangetreten, die Gewerbesteuer von 200% auf 100% herabzusetzen. Die Finanzkommission schlägt 150% vor. Der Magistrat stimmt dem zu, mit der Einschränkung, den Prozentsatz zu erhöhen, wenn es die Ausgabe verlangen.

Krämer meint, der Magistrat könne doch nicht nach Belieben den Prozentsatz erhöhen.

Siegfried. Der Magistrat würde bei Erhöhung an die Stadtverordneten herantreten.

Punkt 3. Neuauflage des Gemeindezuschlags zur Preuß. Grundvermögenssteuer für die Zeit bis 31. März 1925.

Die Grundvermögenssteuer wurde vom 15. November 1923 ab erhoben. Sie war aber von der Rheinlandkommission nicht genehmigt und wurde erst vom 1. April 1924 ab genehmigt. Zweidrittel haben nun die Steuer vor dem 1. April bezahlt. Das eine Drittel, das nicht bezahlt hat, kann nicht zur Bezahlung genötigt werden. Es sollen nun denen, die die Steuer bezahlt haben, bis zu 50% für nach dem 1. April vom Reiche angerechnet werden, da nur 50% dem Reiche, die anderen 50% der Gemeinde zugeflossen sind. Es liegt ein Vorschlag der Finanzkommission vor, den Gemeindezuschlag von 100% auf 150% zu erhöhen.

Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Punkt 4. Wahl eines Mitgliedes in den Erwerbslosenfürsorge-Ausschuß.

Es war in einer der letzten Sitzungen Joh. Sommer jun. gewählt worden, hat aber das Amt abgelehnt.

Es gehen zwei Anträge ein: 1. Vorschlag von Enders für Bischof, 2. Vorschlag von Krämer für Barte.

Der 1. Vorschlag wird mit 9 gegen 6 angenommen.

Punkt 5. Neuauflage der Dedgebühren für Ziege.

Der Vorkhalter hat an die Gemeinde ein Schreiben gerichtet, die Gebühre für das Decken einer Ziege von 25 auf 50 Pfg. zu erhöhen und begründet das mit den hohen Preisen für Zuchttiere. Die landwirtschaftliche Kommission schlägt 1 M. für eine Ziege vor, die die Gemeindebesuche zu zahlen sind und wovon der Vorkhalter 50 Pfg. erhält. Die Umdeckgebühre von 20 Pfg. soll direkt an den Vorkhalter gezahlt werden. Der Magistrat hat diesen Vorschlag mit 2 gegen 1 Stimme zum Beschluss erhoben.

der Tür zu schwankt. „Ich fühle keinen Haß gegen Dich, Suche auch Du zu vergessen!“

Nach jetzt erwidert sie nichts.

Nach einmal wendet er sich nach ihr um.

„Hast Du kein Abschiedswort mehr für mich, Pläne?“

Sie schüttelt den Kopf. „Nein, einem plötzlichen Impulse folgend, schreie ich auf:

„Du glaubst mich schuldig! Du! Du! ... Ich habe es für unter meiner Würde, mich zu verteidigen. Aber das will ich Dir noch sagen: schon seit dem Tage unserer —“ sie stockt — „unserer Hochzeit weiß ich, daß Du eine andere liebst. Ich hörte es aus ihrem eigenen Munde, als sie Dich aus der neuen ihrer Liebe versichert — diese Schlangenseite der Pläne!“

Es ist heraus, das bittere Wort. Jetzt weiß er, wie seine Ehe vergiftete, wie Misttrauen in das Herz seiner Weibes trauerte. Und er ist der Mittelschuldige.

Wie ein Ertränkter steht er vor ihr, mit gesenktem Kopf, seines Wortes mächtig.

„Alte, jetzt schweigst Du!“ lacht sie bitter auf. „Du begreifst Du manches! Du glaubst, mich zu kennen, aber Du kanntest mich nicht im geringsten. Damals wurde ein unaussprechlicher Haß in mein Herz gesetzt, Haß gegen jenes falsche Weib und — gegen Dich! Du, „Wilde“ —“ wieder lacht sie auf — „wie „Wilde“ sind stark im Lieben wie im Haß. Entweder das eine oder — das andere. Ein Zwischenstadium gibt es nicht für uns!“

Sie wendet sich und geht zur Tür.

Da regt es sich noch einmal in ihm mit aller Macht das allgewaltige, alles bezwingende Gefühl der Liebe zu seinem Weibe.

(Fortsetzung folgt.)

Die wilde Hummel.

Roman von Erich Griese.

67) (Nachdruck verboten.)

Sie begreift es nicht.

Dann flammte ein Blitz des Verständnisses in ihren Augen auf. Wasch wechelt die Farbe auf ihrem Antlitz. Ih. Atem geht schwer. Sie öffnet die Lippen —

„Siehe sie noch sprechen kann, hat er sie beim Handgelenk gepackt. So groß ist seine Erregung, daß er jede Zösligkeit und Müdigkeit außer acht läßt.“

„Verteidige Dich nicht! Ich weiß, was ich weiß. Und nur der Umstand, daß auch Du Dich über mich zu beklagen hattest, verbannt Du es, daß ich Dich überhaupt noch eines Wortes würdigte!“

Mit einer wilden Gebärde schüttelt sie seine Hand ab.

„Lach mich!“

„Du liebst Gerald Trotha und hast es mir verschwiegen!“

Sie will aufstehen — aber die Rechte ist ihr wie zugeschnürt. Dieser Mann, der sie um ihr Lebensglück betrog, der sie nur um des Geldes willen heiratete — er beschuldigt sie des — Treubruchs?

„Beweise es, wenn Du kannst!“ zischt er, durch ihr Schwärzen auf der äußersten Grenze.

Mit glühenden Wangen und fliegenden Fußten steht sie vor ihm — nicht mehr die Baronin Pläne v. Wickenbach, die Herrin von Wickenfeld — nein, in jeder Miene.

in jeder Bewegung die „wilde Hummel von Wickenfeld“.

„Ich leugne nichts!“ ruft sie empört.

„Du gibst Deine Schmach also zu?“

„Ich gebe auch nichts zu. Nur beenden will ich dieses Gespräch!“ Und mit flammenden Blicken weist sie nach der Tür.

Doch Kordt rührt sich nicht vom Fleck. Eine unnatürliche Ruhe ist über ihn gekommen, die in seltsamem Gegensatz zu ihrer wilden Erregung steht.

„Vor kurzem legte ich Dir nahe, Deine Mitgift zurückzugeben; Du wolltest nichts davon wissen.“ sagt er kalt. „Jetzt, nach dem heutigen Abend, befehle ich es Dir! Ich will nichts von Dir haben! Keinen Pfennig! Mag aus Wickenfeld werden, was da will! Ich selbst werde meinen Abschied nehmen und auswandern, irgendwohin, wo ich mein Brot verdienen und ein neues Leben beginnen kann, das mich die Qualen der letzten Zeit vergessen macht.“

Er glaubte ruhig zu sein in seinem festen Entschluß. Und doch überwältigt ihn schon wieder die Erregung. Er steht nicht, wie sein Weib zusammensinkt bei seinen letzten Worten, wie tödliche Blässe ihr Antlitz überzieht.

Hätten die beiden einander in dieser Stunde angeblickt, hätten sie Trost und Stolz auch nur für einen Moment vergessen, hätte eines von ihnen auch nur ein verständliches Wort gesprochen — sie wären einander in die Arme gestürzt.

Aber jedes steht starr vor sich hin. Jedes glaubt sich durch den andern um sein Lebensglück betrogen. Und jedes — schwelgt.

„Leb wohl!“ sagt er endlich leise, indem er noch

Krämer meint, meine Braut nicht austreiben. Ender Kommission mit der Auslagen. Für den Friedenspreises von Kommission wird.

Punkt 6. Bei den Re-

18. August, 25. M. zu beanstanden, wo 80 Pfg. zu vi. Kassierer auslegt, hindern sei.

Punkt 7. Ver-

Krämer vermeint und verlangt, die führung gestellt werden.

Siegfried: Am gehen ums Geld.

Schaurer: Man nicht für die Bean-

Treber meint, schlafen. Von 11

Andere Gemeinde

Krämer macht der Straßen und

halbes Jahr in der

fahr, aufmerksam.

Hirschmann: werden. Siegfried

Ordnung gebracht

Zerstörungswut

richtigen sei. Es

Schäden die Stadt

Es wird noch

Schluß der Sit-

Als ein Kabin-

kunst muß jeder K-

„Kaffee Abt“ beze-

in lila und gelb

Säcken dem Au-

Kändler, Herr Ma-

Hochheims ist, bed-

sondere Ehre. Herr

Arbeitsfeld suchen

und nach Erfüllung

— Auch die so

Kaiserhof“ und „J-

Schreibers heroor.

Gästen auch sonst

juch allgemein emp-

Zur Aufwertung

Normänder, Pflege

zu achten, daß die

vorgegebene Aufme-

nicht veräußert wird

Vermögens der Kin-

nachlassigung die-

machen. Vor allen

der 1924 laufenden

lassen. 1. Bei Sp-

bis zum 31. Dezen-

folgen, bei der das

lung ist anzugeben

deit, damit eine be-

2. Hypotheken, Gr-

den ohne Annahme

durch Hypothek ge-

sonderen Fällen an

forderung auf den

berechtigten oder

auf den Bezieher

zwischen Miterben

Plichtteilberechtigten

oder wenn es sich

abgeliefert sein
berzulehrende
erfolgen, das
verknüpft un
die Aufnahme
Nummer e
ndes genau
herausgabe de
Der Verlag.
tember 1924.
nd die Herr
eiler von der
neten vorstehen
nt, Sad, Edel
Krämer, Belter
nterordneter
rmächtigt
na Westenberg
verlesen. S
unter der Be
zur Erhaltung
wendet werden
bar angenom
der Ansicht e
dem damalige
ngfügig um si
lehnt.
steuer.
den Magist
00% auf 100%
lägt 150% vo
Einschränkung
die Ausgabe
noch nicht no
Erhöhung er
dezuflugs zu
it bis 31. Mär
n 15. Novemb
der Rheinland
st vom 1. Apr
nun die Steuer
mittel, das nich
endigt werden
hilt haben die
e angerechn
deren 50% de
Vorschlag de
lag von 100%
ommen.
n den Erwerbs
n Joh. Somme
Amt abgelehnt
Vorschlag vo
mer für Barte
3 angenommen
hren für Ziege
ein Schreibe
ner Ziege vo
et das mit de
ndwirtschaftlich
ge vor, die e
von der Bod
hr von 20 W
Der W
1 Stimme zu
Sach gegen die
um.
r mich, Plane
nem plötzliche
al... Ich halt
teidigen. Ab
dem Tage un
weiß ich, da
ihrem eigene
iebe versichert
st weiß er, wo
das Herz seine
judige.
mit gesenkte
itter auf, (Z
ich zu kennen
isten. Damal
in Herz z
gen Licht! W
wir "Wilde
weder das ei
gibt es nicht
lt aller Nach
hlt der die

Krämer meint die Abgabe sei zu hoch. Die Gemeinde brauche nicht noch einmal 50 Pfg. für sich einzustreichen. Enders begründet den Vorschlag der landw. Kommission mit den hohen Kosten für Futter und sonstigen Auslagen. Für Rühre würde ja auch das fünffache des Friedenspreises verlangt. Der Vorschlag der landw. Kommission wird mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen.

Punkt 6. Mitteilungen.
Bei den Revisionen der Stadtkasse am 25. Juli, 18. August, 25. August und 25. September, war nichts zu beanstanden bis auf die Revision vom 18. August, wo 80 Pfg. zu viel in der Kasse waren, was, wie der Kassierer auslegt, durch das Wechseln nicht zu verhindern sei.

Punkt 7. Verschiedenes.
Krämer verweist auf den großen Wohnungsmangel und verlangt, daß den Baulustigen Plätze zur Verfügung gestellt werden.
Siegfried: Am Platz fehlt es nicht. Alle Anfragen gehen ums Geld.
Schaurer: Man hätte das Geld von dem Baufonds nicht für die Beamtengehälter nehmen sollen.
Treber meint, man habe in der richtigen Zeit geschlafen. Von 1919 bis 1923 sei nichts geschehen. Andere Gemeinde hätten ja auch gebaut.
Krämer macht auf die unvollkommene Beleuchtung der Straßen und auf die Steinhaufen, die schon ein halbes Jahr in den Seitengässchen lägen, als eine Gefahr, aufmerksam.
Hirschmann: Die Steine sollen bald abgefahren werden. Siegfried will dafür sorgen, daß das Licht in Ordnung gebracht wird, glaubt aber, daß gegen die Zerstörungswut jüngerer Korporationen wenig auszurichten sei. Es sei Pflicht jedes Einzelnen gegen solche Schäden die Stadt zu schützen.
Es wird noch das Protokoll verlesen und genehmigt. Schluß der Sitzung 8.15 Uhr.

Als ein Kabinettsknecht vortrefflich gelöster Raumt muß jeder Kenner das am Sonntag neu eröffnete „Kaffee Abi“ bezeichnen. Wie ein entzückendes Gedicht in lila und gelb bietet sich das überaus anheimelnde Sälchen dem Auge dar. Daß der schaffende junge Künstler, Herr Malermeister Heinrich Schreiber, ein Kind Hochheims ist, bedeutet für unsere Stadt eine ganz besondere Ehre. Herr Schreiber wird sich ein bedeutenderes Arbeitsfeld suchen müssen, um das was in ihm gärt und nach Erfüllung ringt, zur Reife bringen zu können. — Auch die so prachtvoll neuerrichteten Säle „Zum Kaiserhof“ und „Zur Krone“ gingen aus der Meisterhand Schreibers hervor. — Das Kaffee Abi bietet aber seinen Gästen auch sonst noch soviel Angenehmes, das ein Besuch allgemein empfohlen werden kann.

Zur Auswertung von Mündelvermögen. Eltern, Vormünder, Pfleger, Bestände sind verpflichtet darauf zu achten, daß die durch die dritte Steuernotverordnung vorgesehene Auswertung der Rechte und Forderungen nicht veräußert wird, die zu dem von ihnen verwalteten Vermögen der Kinder und Mündel gehören. Eine Vernachlässigung dieser Pflicht kann sie ersatzpflichtig machen. Vor allem dürfen sie die bis zum 31. Dezember 1924 laufende Anmeldefrist nicht verstreichen lassen. 1. Bei Sparfahrguthaben hat die Anmeldung bis zum 31. Dezember 1924 bei der Sparkasse zu erfolgen, bei der das Guthaben besteht. In der Anmeldung ist anzugeben, daß es sich um Mündelgeld handelt, damit eine bevorzugte Berücksichtigung stattfindet. 2. Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden werden ohne Anmeldung auf 15% aufgewertet. Die durch Hypothek gesicherte Forderung kann aber in besonderen Fällen aufgewertet werden, nämlich, wenn die Forderung auf den Beziehungen zwischen unterhaltungsberechtigten oder unterhaltspflichtigen Personen oder auf den Beziehungen aus der Auseinandersetzung zwischen Miterben, geschiedenen Ehegatten, Erben und Pflichtteilberechtigten oder Eltern und Kindern beruht oder wenn es sich um eine Restschuldforderung handelt, die nach dem 31. Dezember 1918 begründet worden ist. Bei den zu Kinder- und Mündelvermögen gehörigen Hypotheken werden diese Voraussetzungen häufig vorliegen. Der Antrag auf Auswertung der Hypothekenforderung über 15 Prozent hinaus ist bis zum 31. Dezember 1924 bei dem Amtsgericht zu stellen, indessen Beizug das Grundbuch geführt wird.

Der Sternenhimmel im Oktober. Der erste Stern, der bei Einbruch der Dämmerung sichtbar wird, ist der Planet Mars, der etwa um 8 Uhr im Meridian steht und gegen 1 Uhr morgens untergeht. Am Südwesthorizont funkelt noch Jupiter kurze Zeit nach Sonnenuntergang, während Saturn schon untergegangen ist. Merkur steht auch in Sonnennähe und tritt am 26. in direkte Konjunktion zur Sonne. Den Morgenhimmel schmückt der helle Planet Venus. — Von Fixsternen erblicken wir bei Beginn der Dunkelheit Vega fast im Scheitelpunkt, Altair im Süden und Arktur im Westen. Bei Eintritt völliger Dunkelheit finden wir am nordwestlichen Himmel den Wagen, im Westen Bootes Arktus und Schlang, im Südwesten Perseus und Ophiuchus. Im Südwesten erhebt sich die Milchstraße, durch den Schützen ziehend, über dem Horizont, und leitet über Adler, Schwan, Leier, Cepheus, Cassiopeia (östlich vom Polarstern) auf Perseus mit dem veränderlichen Stern Algol über, bis sie am nördlichen Horizont im Sternbild des Fuhrmanns mit der hellen Cassiopeia verschwindet. Der Osthimmel zeigt die typischen Herbststernbilder Pegasus und Andromeda (mit dem bekannten Nebel), unter ihnen Wassermann, Fische und Widder. Im Nordosten erhebt sich das Siebengehirn über dem Horizont, auch dieses ein Verführer der frühen Jahreszeit, wofür es schon den Römern galt. Später am Abend hebt im Südosten ein heller Stern

aut: Es ist Kommethaut im südlichen Fisch, und im Nordosten folgt den Plejaden Aldebaran im Stier, später noch Orion und die Zwillinge. — Der Mond ist am 5. halb beleuchtet, am 12. ist Vollmond, letztes Viertel am 20. und am 28. Neumond. Am 23. ist am Morgenhimmel der Planet Neptun leicht zu finden, da um 1 Uhr morgens der Mond in Konjunktion zu dem äußersten Planeten unseres Sonnensystems steht. Neptun befindet sich wenige Minuten nördlich vom Mond und 1/2 Grad südwestlich vom Stern Psi im großen Löwen. Die kleine Scheibe des Neptun kann natürlich nur in einem Fernrohr bei etwa 80facher Vergrößerung erkannt werden. — Die Sonne wandert immer weiter südwärts, die Tage werden dementsprechend kürzer. Die Helligkeitsdauer nimmt von 13 1/2 Stunden am 1. Oktober auf 11 1/2 Stunden am 31. Oktober ab.

Eisenbahnotgeld. Der Reichsverkehrsminister macht erneut darauf aufmerksam, daß das auf Reichsmark und Dollars lautende wertbeständige Notgeld der deutschen Reichsbahn vom 23. Oktober und 7. November 1923 mit einer Einlösungfrist bis einschließlich 15. Oktober 1924 ausgerufen wird. Der Umtausch gegen andere Zahlungsmittel erfolgt bei allen Eisenbahntaschen. Nach dem 15. Oktober 1924 eingehende Einlösungsanträge werden grundsätzlich abgelehnt.

Englisches Falschgeld. In letzter Zeit tauchen mehrfach englische Einpundnoten auf, die durch verschiedene Merkmale leicht zu erkennen sind. Sie haben schwächeres und im Griff weiches Papier, das Wasserzeichen ist durch Ausdrud vorgetäuscht, die Vorderseite ist stumpf ausgeführt und der Tower auf der Rückseite ist in einer flächlichen, unplastischen Manier gezeichnet.

Michaelstag. Der Michaelstag erinnert an das heidnische Septembertfest unserer Vorfahren. Dieses hatte einen doppelten Charakter. Es war einerseits ein Dankfest, an dem den guten Gottheiten (insbesondere dem Odin) Tiere und Früchte des Landes zum Opfer gebracht und die nicht geopferten Tierstücke am Abend von der um die Linde versammelten Gemeinde verzehrt wurden. Andererseits war es ein großes Totenfest, zu dessen Begehung die absterbende Natur, das Welken der Blätter, das Fortziehen der Vögel, die Anregung gaben. Da suchte man die Gräber, um sie mit frischem Grün zu schmücken und mit der Verstorbenen Lieblingspeise zu belegen. Auch diese erste Seite des Festes galt in erster Linie Odin, als dem Seelenführer, dem Totengotte. Die christlichen Priester setzten an seine Stelle den Erzengel Michael ein. Der strahlende Lichtgott, der mächtige Schlachtenlenker Odin verschmolz mit dem in glänzender Rüstung gekleideten himmlischen Dämonenführer, der die Scharen der Engel gegen den Teufel und seine Heere führte. Auf diesen Erzengel Michael, auf den Jünger Odins übertragen worden sind, ist der „deutsche Michel“ zurückzuführen. Die christlichen Priester taten alles, um das strahlende Bild des streitbaren Engels der Vorstellung des Volkes recht einzuprägen. Der Name Michel gewann bald große Verbreitung, und als unter Heinrich dem Vogler und sodann Otto 1. Michaels Bild auf dem Reichsbanner die deutschen Krieger zu heiliger Begeisterung entflammte, hatte, daß sie in den Schlachten bei Werzburg und auf dem Reichsfelde die gefährlichsten Ungarn vollständig schlugen, da galt Michael bei allen Völkern Europas als des deutschen Volkes mächtiger Schutzherr.

Künstliche Beleuchtung. Der Wind streicht über die Stoppeln und die Ähren sind schon merklich länger geworden. Wie lange wird es dauern, wo sich die Menschen an den langen Winterabenden wieder „um des Lichtes gesellige Flamme“ sammeln werden, um häuslichen Verrichtungen nachzugehen. Bei der künstlichen Beleuchtung sind nach dem Klempner und der noch unseren Großeltern bekannten qualmenden und überhitzenden Tranlampe immer neue und hellere Lichtquellen erdacht und in Anwendung gekommen, aber nicht immer wird der hygienischen Seite der Beleuchtungsfrage genügend Rechnung getragen. Der Satz „je heller, desto besser“ ist nur bedingt zu Recht bestehend. Im allgemeinen wird die künstliche Beleuchtung in ungewöhnlicher Weise durchgeführt. Natürlich kommt es darauf an, welchem Zweck sie dient. Handelt es sich darum, die Wohnräume zu erhellen, um in ihnen häusliche Verrichtungen vornehmen und sich bewegen zu können, so ist gewiß das hellste Licht das beste, unter der Voraussetzung, daß das Auge von der Lichtquelle nicht getroffen, nicht geblendet wird. Ideal in dieser Beziehung sind die neuzeitlichen Deckenbeleuchtungen, die entweder darin bestehen, daß die Lichtquelle an der Decke in Form von Glühlampen besteht, oder darin, daß eine starke, in die Mitte des Raumes gebrachte Lichtquelle, nach unten abgeblendet, ihr ganzes Licht nach der natürlich hell gerichteten Decke wirft, so daß es die Bewohner nur als reflektiertes Licht empfangen. Handelt es sich dagegen darum, beim Lesen und Schreiben, Ausführen von mehr oder weniger feinen Handarbeiten, eine geeignete Beleuchtung zu schaffen, so ist es am zweckmäßigsten, die Lampe so zu gestalten, daß sie ihr Licht auf die Arbeitsplatte wirft, ohne daß das Auge des Arbeitenden unmittelbar getroffen wird. Das Auge soll vielmehr möglichst im Dunkeln sein, und auch der übrige Raum soll nicht hell erleuchtet sein, damit das vom Arbeiten angelegte Auge beim Aufblicken eine Erholung in der Dunkelheit findet. Die Arbeitsstelle selbst dagegen ist hell bestrahlt und läßt so mühselos alle Einzelheiten deutlich erkennen. Gehaltet es die Art der Arbeit, so empfiehlt es sich, das Licht blaßblau zu wählen, was sich durch Anwendung farbiger Gläser leicht erreichen läßt. Nach oben ist der Lampenschirm am besten lichtundurchlässig, damit das Auge von keinem direkten, sondern nur reflektierten Licht getroffen wird. Großes Gewicht ist auf die Vermeidung strahlender Wärme zu legen. Die Hitze, die einer Lampe entströmt, wirkt höchst unangenehm auf den Arbeitenden. Ist man nicht in der angenehmen Lage, das wenig blühende elektrische Glühlicht zu verwenden, so kann man sich leicht durch doppelwandige Lampenschirme gegen die strahlende Wärme schützen.

Aus der Umgegend.

fc Bom Untermain. Die Kartoffelernte hat in den Gemarkungen des Untermaingebiets eingesetzt. Sie liefert im schweren Ackerboden befriedigende, in den leichteren Böden gute bis sehr gute Erträge. Die Rasse allerdings verursacht das Anfaulen vieler Knollen, so daß mit einem Nachfaulen zu rechnen ist, wenn die Kartoffeln vorher nicht gründlich ausgelesen werden.

Amthliches.

Amthliche Bekanntmachungen d. Stadt Hochheim.

Betr. Gewerbesteuer-Vorauszahlung für das Vierteljahr Juli-September 1924.

Die städtischen Körperschaften haben beschloffen, mit Wirkung vom 1. 4. 1924 den Zuschlag zum Steuergrundbetrag von 200% auf 150% zu ermäßigen. Dadurch sind die festgesetzten Steuerbeträge für das Vierteljahr April-Juni 1924 bereits überschritten und zum Teil auch schon überzahlt. Diese überzahlten Beträge werden für die folgenden Vorauszahlungen angerechnet.

Die als Vorauszahlung für das Vierteljahr Juli-Sept. 1924 zu leistenden Beträge sind die gleichen wie im Vierteljahr April-Juni 1924 mit dem Unterschied, daß vom Steuergrundbetrag 150% und nicht 200% erhoben werden. Jeder Steuerpflichtige erhält zwecks Vermeidung von Zertümler für Juli-Sept. eine besondere Aufforderung zugestellt. Die Vorauszahlung hat bis zum 10. Oktober zc. zu erfolgen. Von diesem Zeitpunkt ab werden die gefälligen Verzugsstrafe berechnet.

Hochheim a. M., den 30. September 1924.
Der Magistrat: J. B. v. B. I. Siegfried.

Die Ortpolizeibehörden des Kreises weise ich hiermit darauf hin, daß nur die Auspielung geringwertiger Gegenstände bei öffentlichen Volksabteilungen dort zu genehmigen ist, sofern der Wert der Gegenstände 100 Goldmark nicht übersteigt. Vergl. meine Verfügung vom 13. 11. 1923 L.-Kreisblatt Nr. 480. Dagegen fällt die Auspielung von Fahrrädern und ähnlichen hochwertigen Gegenständen nicht unter den Begriff der geringwertigen Gegenstände. Falls derartige Auspielungen dort unbefugt veranstaltet werden sollten, ist dies sofort zu unterlagen und das Weitere nach § 286 des Reichsstrafgesetzbuches zu veranlassen.

Wegen der Abhaltung von Lotterien oder Auspielungen, deren Gegenstände den Wert von 100 Mark übersteigen, verweise ich auf meine Verfügung vom 9. September 1901 — I. 10784 — Kreisblatt Nr. 111, Ziffer 486.

Wiesbaden, den 23. September 1924.
Der Landrat: J. B. gez. v. Kruse, Regierungs-Präsident.

Hochheim a. M., den 27. September 1924.
Die Vollzueverwaltung:
J. B. B. I. Siegfried.

Nach Mitteilung des Herrn Regierungspräsidenten beträgt die gefällige Miete im Monat Oktober 1924 66% der Friedensmiete.

Hochheim a. M., den 29. Sept. 1924.
Der Magistrat.

Theater und Kino.

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden v. 30. Sept. b. 6. Oktober 1924

Großes Haus	
Dienstag 30.	1. Sinfoniekonzert 7.30 Uhr
Mittwoch 1.	Hoffmanns Erzählungen 7.00 Uhr
Donnerstag 2.	Cavalleria rusticana. Der Bajazzo 7.00 Uhr
Freitag 3.	Nathan der Weise 7.00 Uhr
Sonntag 4.	Ein Fest beim Prinzen Orlofsky 8.00 Uhr
Sonntag 5.	Leopoldin 6.00 Uhr

Kleines Haus	
Dienstag 30.	Unsere kleine Frau 7.30 Uhr
Mittwoch 1.	Und das Licht scheint in der Finsternis 7.30 Uhr
Donnerstag 2.	Docteur Klaus 7.00 Uhr
Freitag 3.	Lustiger Abend. Gustav Jacoby 8.00 Uhr
Sonntag 4.	Bera Wirtswa 7.30 Uhr
Sonntag 5.	Die Regenbrüder 7.30 Uhr

Stadttheater Mainz	
Dienstag 30.	Hamlet in Krähwinkel 7.30 Uhr
Mittwoch 1.	Alexander 7.30 Uhr
Donnerstag 2.	Der Rosenkavalier 7.00 Uhr
Freitag 3.	Kolportage 7.30 Uhr
Sonntag 4.	Hans Heiling 7.00 Uhr
Sonntag 5.	Hamlet in Krähwinkel 8.00 Uhr
Sonntag 6.	Wenn die Liebe erwacht 7.00 Uhr

Ein gut erhaltenes Herren-Fahrrad billig zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

Ordentlicher Junge mit guter Schulbildung zu Ostern oder früher als

Buchdrucker - Lehrling

gesucht. Näheres im Verlag.

Der Herbst als Maler.

Vor wenigen Tagen hat der Herbst kalendermäßig seinen Einzug gehalten, und der nunmehr entschundene Sommer hat nach den zahlreichen Regentagen des Spätsommers durch ein paar außergewöhnlich heiße Tage wie zum Abschied noch einmal bewiesen, daß er seine sonnige Herrschaft doch nicht ohne weiteres an seinen oft trübseligen Nachfolger abtreten will. Die Schönheit des Herbstes drängt sich auf die kurze Spanne von ein paar Wochen zusammen. Wie aus einem großen Füllhorn schüttet er seine willkommenen und nützlichen Gaben über uns. Kartoffeln, Rüben und Obst füllen Keller, Kammern und Schuppen für die Bedürfnisse des langen Winters. Die farbenprächtigen Bilder, die uns der sonnengold geborene Sommer beschieden hat, waren in ihrem Grundton in einem satten Grün gehalten, aber fast möchte man meinen, daß der Herbst an Pracht und Mannigfaltigkeit der Farben den Sommer noch übertrifft und der Herbst unter den Malern wahrhaft Künstler und Meister ist.

Alle Farbenpracht des sonnigen Sommers scheint sich in den früheren Herbsttagen in und nach der frühesten nusselnden Erntezeit in dem absterbenden Laube der Bäume noch einmal vereinen zu wollen. Welche Farbtöne bieten sich jetzt unserem Auge draußen an den Hängen der Landschaften, an Wiesen und Fluren, auf Bergen und Hügeln, vor den Bauernhöfen, in den Gärten und in den Wäldern. Da und dort steht noch ein Baum, dessen Bedachung vorerst noch kaum etwas von seinem saftigen Grün verloren hat, dann treten Bäume hervor, deren Blätter eine kaum bestimmbare Farbe angenommen haben. Von einem schon gebleichten Grün spielen sie hinüber ins Graue, oder sie fangen an, sich ins Gelbliche zu verfärben. Dann wieder sieht man Bäume, die ganz braun aussehen wie rostiges Eisen, in dünne Blätter zerfallen. Andere Bäume und Sträucher wiederum leuchten in die Landschaft, als hätten sie ein Kleid aus roten Stoffen angezogen. Besonders dort, wo solche Bäume inmitten eines Nadelwaldes stehen, erscheinen sie uns wie leuchtende Feuer, wie ein feierliches Farbenspiel zum Sommerabchied und wie ein letzter Gruß des Dankes an die fruchtlos werdende Sonne. Es ist auch ein herrlicher Anblick, wenn so ein feuerroter Baum oder Busch, der einsam auf dem Berge steht, seine Herbstfarben bis weit in die Täler leuchten läßt. Wie das Gelb, Braun und Rot noch von dem Gewoge schimmert, so breiten sich die Farben auch auf dem Boden aus von dem Laub, das bereits zur Erde gefallen ist, und an manchen Stellen sieht der Boden aus wie ein bunter Teppich. Der Wind hat die Blätter durcheinander gewirbelt, das Grün hat sich mit dem Gelb, Braun und Rot vermischt, und so ist ein Farbenspiel entstanden, das wie ein großes Mosaikbild wirkt. Der Augen hat zu sehen, den reizt es an sonnigen Herbsttagen unwiderstehlich hinaus in den Wald und Flur, um sich an den wunderbaren farbenprächtigen Gemälden der Natur zu freuen. Welch herrlichen Anblick gewähren nicht auch die wechselnden Bilder der von herbstlichem Glanze bestrahlten und flimmernden Landschaften, wenn man durch sie im Zuge von schnellem Stadtfußweg, dahinfährt!

Die Natur will in Schönheit sterben, sie läßt uns in ihrem Kreislauf noch einmal den Reiz ihrer Farben an die bunte Mannigfaltigkeit der vergangenen Zeit an die bunte Mannigfaltigkeit der vergangenen Zeit. Aber täuschen wir uns nicht! Wenn auch in diesen Tagen die Mittagssonne zuweilen so warm strahlt, daß sich die Kinnelater auf feinem Waldwege sonnt, dem Herbst ist nicht zu trauen; er ist wie der Kreis ein weiterverbreiteter und mütterlicher Geist. Hoffen wir, daß er uns noch lange sein freundliches Gesicht zeigt, ehe Schnee und Eis die Mutter Erde bis zu ihrem Wiederaufwachen in ihrer verjüngten herrlichen Gestalt mit schützender Hülle bedeckt!

Kunst und Wissen.

4. Ist Vineta entdeckt? Von der Ostsee kommt interessante Kunde. Hochseefischer, die in der Tromper Bucht, einem Meeresteil unweit Arkona auf Rügen, fischen, stießen bei niedrigem Wasserstand auf große, feste Gegenstände. Ein Taucher fand schließlich auf dem Grunde des Meeres ein mittelalterliches Kriegsschiff, aus dem er mit vieler Mühe zwei Kanonenrohre barg. Außerdem erzählte er, daß er in nächster Nähe des Schiffes Ueberreste von großen, starken Mauern gesehen hätte. Könnten diese Ueberreste die des alten sagenhaften Vineta sein? Bis jetzt tritten sich der Stadelberg auf Usedom und die Stadt Wollin auf der gleichnamigen Insel darum, den Standort der alten Wunderstadt zu sein, die im Meere versunken ist. Ein hervorragender Kenner der pommerschen Kultur, Professor Dr. Haas, Zettin, meint, daß es sich, falls wirklich unterseeische Mauerreste in der Tromper Bucht vorhanden sind, kaum um die Stadt Vineta handeln könne, sondern daß vielmehr Wahrscheinlichkeit besteht, hier Ueberreste der alten Wendenburg Arkona gefunden zu haben. Nach Annahme von Professor Haas ist es überhaupt sehr fraglich, ob das, was der Taucher entdeckt hat, wirklich Mauerreste sind. Denn die Häuser der damaligen Zeit waren aus Holz und Lehm erbaut und mit Stroh gedeckt, bestanden also aus leicht vergänglichem Baumaterial. Mauerreste können sich nur erhalten haben, wenn sie aus Felsen bestanden; und wenn das der Fall wäre, so könnte man wohl an die Hypothese von Deede denken, der in den ehemaligen Felspadungen auf dem Binnetariff, wie sie aus Kalkstein und Kalkstein aus dem Steinzeit erlenen wollte. Offenlich bringen bald weitere Nachrichten Licht in die interessante Angelegenheit.

Vermischtes.

4. Sportleistung in der Luft. Aus Amerika kommt die Kunde, daß der amerikanische Armeeflieger, Leutnant Russell S. Maughan, die transkontinentale Distanz von 2670 Meilen von New-York nach San Francisco in achtzehn Stunden durchflogen hat. Diese Nachricht erhebt sich über die Tageszeitung hinaus zu einer außerordentlichen sportlichen Flugleistung. Vor zwanzig Jahren waren Sportflüge noch Dinge des Traumbereichs. Heute hat der Flugport bereits seine Geschichte. 1903 gelang es dem Amerikaner Wright in einem schwerfälligen Apparat eine Minute in der Luft zu bleiben. 1906 gelang in Paris der erste 25 Meter weite Luftsprung. 1909 wagte Dietrich einen Flug von Dover nach Calais. Die ersten wirklichen Sportflugapparate waren mäßige Schnellzüge der Luft (ca. 50 Kilometer, Stundengeschwindigkeit). 1910 waren 100 Kilometer in der Stunde erreicht. Jetzt sind bis 300 Kilometer das Normaltempo der Sportflieger. Vor 5 Jahren (1919) gelang einem Amerikaner der Flug von Amerika nach Europa. Nun beschließt die neue, amerikanische, Travourleistung Maughans die Sportwelt. Maughan flog mit einem 12-Zylinder-Curtis-Sportflugzeug. Er flog mit fünf Zwischenstopps. Schnell er als die Sonne, schreien die amerikanischen Blätter. Das stimmt nicht. Um die Sonne zu schlagen, hätte Maughan nach mathematisch-astonomischen Berechnungen die in Frage stehende Strecke in 3 Stunden 50 Minuten zu durchfliegen, also eine Geschwindigkeit von 1300 Kilometer pro Stunde entwickeln müssen. Solche Geschwindigkeit ist nach physikalischen Gesetzen unerreichbar. Wenn man auch nicht von einem Flugport über die Sonne reden kann, bleibt es immer eine ganz hervorragende Sportleistung, die sich noch erhöht durch den strategischen Wert. Denn der Beweis ist erbracht, daß mobilisierte amerikanische Luftstreitkräfte binnen 24 Stunden von der atlantischen zur pazifischen Küste, und umgekehrt fliegen können. R. Emba.

Hoch klingt das Lied. . . Von einem mutigen Lebenskämpfer wird aus Duisburg berichtet: Als ein Schiffer mit seinem Rauchen seine Tochter an Land bringen wollte, kenterte der Kahn. Während sich der Schiffer selbst an dem Kahn festhalten konnte, wurde die Tochter von der Strömung erfasst und abgetrieben. Der Vergräbtulant Erno Martin, der gerade auf dem Rheindamm stand und den Unglücksfall sah, warf schnell Mantel und Rock ab, stürzte sich in die Flut und rettete unter eigener Lebensgefahr zuerst die Tochter und dann den Vater. Schon im vorigen Sommer hatte der wagetunige Retter zwei Kinder unter Einsatz seines Lebens aus dem Wasser geholt.

Eine rätselhafte Krankheit. Seit Ende Juli etwa sind nach einer Meldung aus Königsberg in zahlreichen am Haff gelegenen Orten ernstliche Erkrankungen von Haffischern vorgekommen, ohne daß es bisher gelungen wäre, die Ursache der rätselhaften Krankheit zu ermitteln. Ein plötzliches Schwächegefühl mit Zittern der Glieder, Fieber und hoher Blutdruck sowie eine starke Vermehrung der weißen Blutkörperchen sind die Hauptmerkmale der Krankheit. Hervorragende Ärzte sind im Auftrage der Regierung mit der Aufklärung beschäftigt. Bis jetzt sind im ganzen etwa 300 Erkrankungen festgestellt worden. Drei Kranke sind gestorben. Gleichzeitig wird ein sehr hartes Fieber beobachtet. Man vermutet, daß ein bisher unbekanntes gasförmiges Gift durch das von Abwässern in letzter Zeit stark verunreinigte Haffwasser gebildet wird und zu den Erkrankungen führt. Durch die schnelle Abnahme des Fischbestandes herrscht unter den Haffischern große Not.

Die unrichtige Adresse. Dem Besitzer einer Bar in Wien wurde, während er sein Geschäft schloß, ein kostbarer Stuhl gestohlen. Er sah den Dieb mit dem Stuhl davonlaufen, eilte ihm nach und es gelang ihm, dem Flüchtenden den Stuhl zu entreißen. Damit begnügte sich aber der Delinquent nicht, sondern verfolgte den Dieb, der auf eine Straßenbahn aufgesprungen war, weiter. Er ließ neben der Straßenbahn her und verlegte dem Dieb einen so starken Fiebel auf den Kopf, daß dieser von dem fahrenden Wagen absprang und mit einem Schädelbruch tot lag.

Der Erfinder des Dubilops. In Paris kennt jeder den berühmten Haarstylist Antoine in der Rue Boissy d'Anglas. In seinen Salons gibt sich die große und die kleine Welt Rendezvous. Er ist der Schöpfer des Dubilops. Man behauptet, Antoine besitze ein ganzes Museum von Haarstylen, das innerhalb weniger Monate bereits ein Millionenvermögen darstellen würde. Denn lange würde es nicht dauern, bis alle diese Köpfe als teure Perücken wieder an die Frau gebracht würden.

Beitrag zur Kunst. In Florenz wurde der Graf Emilio Rasconi, der bei einer dortigen Kunstausstellung war, wegen Betrugs und Fälschung verhaftet. Der Fall erregt Aufsehen wegen der Zugehörigkeit des Verhafteten zu einer bekannten Aristokratenfamilie.

Ein Opfer der Keiligkeit. Ein Hotel in Triest sollte von Ungeheuer gereinigt werden. Der Hotelbesitzer ordnete an, daß alle Hotelräume mit Chloroform desinfiziert werden sollten. Obwohl alle Zusätze des Hotels aufmerksam gemacht worden waren, hatte man doch einen italienischen Kavallerieoffizier vergessen, der spät nachts zugereist war und während der Nacht das Fenster geöffnet hatte. In der Nacht nahm, durch Gasmaske geschützt, die Dienerschaft die Desinfektion vor. Am nächsten Morgen aber fand man den Offizier betäubt vor. Er starb wenige Stunden später an Chlorkreisvergiftung.

(1) Jodels mit Sturzhelmen. Da bei den großen Herrentreffen in England immer zahlreiche Reiter vorüber mit dem Pferde stürzen, will man jetzt die damit verbundene Gefahr dämpfen. Von Oktober ab dürfen die Jodels nur mit der „schädelstärkeren Kappe“ reiten.

Stenotypistin

gekauft. Bedingung: Fehlerloses Deutsch, Stenographie 120 Silben, Underwood-Schreibmaschine. Schriftliche Offerten mit Personalangabe sind einzureichen an

Carl Graeger, Sektkellerei



Reparaturen an Uhren sowie Schmuckstücken aller Art

schadgemäße u. sorgfältigste Ausführung

Umarbeiten aller Schmuckstücke zu modernen.

Bergolden und Verfilbern. Eigene Werkstätte.

G. M. Diefelweid Wtw.

Hochheim am Main :: Weierstraße 14.

Gämtliche Schirmreparaturen (auch Überziehen) von 4.50 - 28 M. führt prompt und tadellos aus. Empfehle selbstverfertigte neue Schirme.

Jean Gutjahr, Schirmmacher, Hochheim

Ueberallhin!

Die besten, die schönsten aber billigsten

Marten-Mäder und Nähmaschinen der Welt.

Bei Anzahlung von 25 M. Mart auch ratenweise. An- und Abzahlungen von 5 M. Mart wöchentlich. Postkarte genügt.

K. Schlagen, Mainz-Kastheim
Ludwigstraße 41.

Billiges Sohlleder

Großes Lager u. Auswahl in Croupon (Kernleder) bester Gerbung sehr billig. Verkauf im Vfd., sowie Sohlen-Ausschnitt äußerst preisw.

Erdniss, Mainz, Markt 37

links Seitenbau 2. St., Eingang Seilerstraße, Kartagehärtl Wüsch.



Hühneraugen beseitigt sicher

das Radikalmittel Hornhaut u. d. Fußsohle verschwindet durch

Lebewohl - Ballen - Scheiben.

Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf in Drogerien und Apotheken.

Heinrich Schmitt Flörsheim, Wickererstraße 10.

Sparen bringt Verdienst!

Handel und Gewerbe finden Aufträge!

Arbeitslose bekommen Arbeit!

◆ Inserieren bringt Gewinn. ◆

Kaufm.-Priv.-Schule Wiesbaden.

Wittmoos, den 1. Oktober

Beginn d. Winter-Semesters

Voll-Kurse

mit geordneter Unterrichts-einrichtung für alle Fächer (Vormittags)

Daneben Sonderkurse für Stenographie, Maschinenschriften oder sonstige Lehrstoffe: einfache u. doppelte Buchf., Briefwechsel, kaufm. Rechnen, Venturwesen, Schön-schreiben etc.

Vormittags- oder Nachmittags- oder Abendunterricht. Wer Stellung und Verdienst wünscht, sollte sich jetzt rechtzeitig vorbereiten u. die Zeit nicht nutzlos verstreichen lassen. Wir sind endlich wieder im Aufstieg. Wissen ist Macht! aber Gut Ding will Weile haben.

Herrn und Klara Bein

Dipl. Kaufleute und Dipl. Handelslehrer, Kirchgasse 22 an der Wallenstraße

Piano

stimmt und repariert sachgemäß

E. Faaber, Mainz

Dietrich v. Jenzburgstr. 11/10

Postkarte genügt.

Stellen-Anzeigen

(Angebote oder Gesuche), Pensionen, Anstellungen und Gesuche um für den Personal-Anzeiger des

Daheim

vermittelt zu Dr. ginalpr. prompt d.

Verlag S. Deelbach, Flörsheim

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 60 Pf. für die einseitige Spalte und 70 Pf. für die zweiseitige Spalte (7 Silben).

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile der Welt weit verbreitet. Reichsbahn, Seilbahn, Eisenbahn, Luftverkehr, in London, Paris, Berlin, Hamburg, Frankfurt, Köln, etc. führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Finanzwelt gegen den

ist, das Zustand

donner Abmachungen

stellen, zum mindesten

von deutscher Seite

lungen entgegensteht.

Gleichzeitig mit

deutsche Anleihe hat

stark gefunden, welche

englischen Handelsbe-

falls ergebnislos ver-

vorzuschlagenen Han-

von deutscher Seite

Einfluss zu bringen

mit wech. großem Z

Verhandlungen, welch

geführt werden, ver

lungen der englische

teils in Betracht zieh

günstigungen für Fr

mit Deutschland zum



ANZEIGEN
FINDER IN DIESEM
BLATTE
WEITESTE
VERBREITUNG



Ersteint: De
heim Telefon 59.

Nummer 63

Za

— Reichsfinanz

London begeben, u

hen und englischen

in fahren.

— Die Parte

Volkspartei hat be

bildung der Reichs

— Die Münch

hat auf die etwas

gung erlassen, w

gendwelterer Art

— Der Verwal

beschloß in einer

gen der Vorgesetzte

— Der bisher

we: en seiner Wahl

sein Mandat als pr

— Wie aus Be

die italienische Reg

den Erfolgen um W

angezogen.

— Gerüchweise

ernat des Bundesge

lung des Erbberge

— In Schwed

Redungen über die

den Erfolg der Lin

— Die Pariser

igen Verlauf der d

Verhandlungen.

— Der französ

im Budgetauschuss

igen Währung ist

— Das französ

ische Schuttschilde

beitschule vorzubere

— Nach einer

ligen Rette Saures

theon überführt wer

— Anstelle des

liberale Fraktion im

Hamp zum Vorkf

— Die türkische

Partei das Verbot

— Im Streit

der Türkei haben b

Spruch einer Unter